

Cute_Lily

Zeitsprung

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harrys Geist wird zwei Jahrhunderte in der Zeit zurückgeschickt.

Er erlebt die Liebesgeschichte des Farmersohnes Thyrus Malone und dessen Unfähigkeit, seine langjährige Freundin für sich zu gewinnen. Natürlich hilft er dem Jungen.

Und warum, in drei Teufels Namen, weckt diese braunhaarige Schönheit Elena Bennett etwas Bekanntes in ihm?

Seht selbst, dass die Liebe sogar Zeit überdauert.

Vorwort

Mal eine Geschichte der anderen Art.

Lasst euch überraschen. Ich mag sie sehr.

Nur so viel - Hermine wird gezwungen, einen anderen Mann zu heiraten, wenn Harry das nicht verhindert. Und diesem wird durch Thyrus' Geschichte die Augen geöffnet.

Viel Vergnügen^^

Inhaltsverzeichnis

1. Zeitsprung

Zeitsprung

Sie war eine subtile Schönheit.

Eher ätherisch als makellos. Ihr Haar war nicht so glänzend wie das der anderen. Ihre Haut nicht so weiß. Schließlich liebte sie es, in der Sonne zu arbeiten.

Ihre Finger waren nicht so fein. Das Lachen manchmal lauter, als es sich schickte.

Und doch war sie bemerkenswert schön. Ein kleiner Wildfang in der gezierten, langweiligen Gesellschaft.

Er beobachtete sie, während sie versuchte, eines der Pferde in der Koppel zu bändigen.

Es war erfrischend, eine Frau zu sehen, die sich nicht um Schmutz und Staub scherte.

Der neckische Cowboyhut schützte ihren intelligenten Kopf vor einem Sonnenbrand. Vereinzelt lösten sich schokoladenbraune Locken aus der Frisur.

Ihre Augen strahlten selbst aus der Ferne. Er richtete sich vom Heuballen auf, den er gerade auf die Ladefläche des Land Cruisers hievt.

“Thyrus, hör auf, vor dich hinzustarren! Mach dich an die Arbeit.”

“Ja, Vater”, schrie er zurück, wischte sich mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn und wandte sich wieder seiner Aufgabe zu.

Doch lange verweilte seine Aufmerksamkeit nicht dort.

Als ihr glockenhelles Lachen durch die Luft bis zu ihm waberte, lief es ihm kalt den Rücken runter.

Diese Frau war der reine Wahnsinn.

Gerade richtete sie sich auf und reichte dem schwarzen Hengst eine Karotte. Sie hatte es tatsächlich geschafft, ihn zu verführen. Dabei war der Hengst ein Wildpferd und alles andere als zahm.

Sie drehte sich um, als spüre sie seinen stechenden Blick.

Seine Augen wurden groß, während sie eine vom Wetter gegerbte Hand hob und ihm winkte.

“Thyrus, komm doch her und sieh dir dieses Prachtexemplar an”, rief sie und in ihrer Stimme schwang schlichte Glückseligkeit mit.

Er erstarrte. Wusste nicht, wie er mit den Gedanken umgesehen sollte, die ihn immer häufiger heimsuchten.

Heftig schluckte er, sodass sein Kehlkopf energisch hüpfte.

“Später”, antwortete er und deutete auf die Heuballen.

Sie nickte nur und drehte sich erneut dem Tier zu.

Doch er verweilte noch bei ihr. Versank in ihrer Erscheinung.

Locker sitzende Lederhosen verbargen die unwahrscheinlich langen Beine nicht. Dazu passende Stiefel zierten ihre süßen, kleinen Füße.

Und eine Bluse, die im Hosenbund hing, vervollkommnete das Bild.

“Thyrus!”

Er blinzelte und beendete seine Aufgabe. Die nervige Stimme seines Vaters im Genick.

Er erwachte zuckend. Wo war er? Und wer war dieser Thyrus?

Seine Augen versuchten etwas zu fixieren, doch es gelang ihm nicht. Immer wieder sah und spürte er die Empfindungen des Farmersohns.

Und wer war diese brünette Schönheit? Irgendwoher kam sie ihm bekannt vor.

Dieses Haar... die Augen... und diese Stimme...! Unverkennbar, er kannte sie, doch woher?

Sein Gedächtnis suchte nach Erinnerungen. Kramte in tiefsten Tiefen und konnte doch ihr Bild nicht finden.

‘Vielleicht suche ich an der falschen Stelle!?’

Und er lauschte in sich hinein. Verdrängte das Gefühl der Hitze. Thyrus’ Gefühle. Und das linkische Timbre, das ihn zur Arbeit rief.

‘Wie heißt diese Frau eigentlich?’

Er schüttelte den Kopf. Fühlte das Band, das ihn an diesen Mann kettete.

Als wäre er gefangen in einem fremden Körper. Zu einer fremden Zeit.

Und doch war alles hier so vertraut.

Der grasgeschwängerte Geruch. Das brütende Heiß. Der Schweiß, der ihm nun auch über die nackte Brust

lief. Das Muhen der entfernten Kühe. Selbst der Anblick der Koppel.

Und das Ziehen im Herzen, wenn er diese Frau ansah. Wie starker Wein, der ihm zu Kopf gestiegen war.

Wer war sie?

Und wieder wurde er aus seinem Bewusstsein gerissen und in Thyrus' Gedankenwelt gezerrt...

“Da bist du ja endlich, Thyrus.”

Schweigend lehnte er sich an den Koppelzaun. Die Beine überkreuz. Die Hände tief in den Taschen vergraben.

“Konntest du dich von deiner Arbeit loseisen?”

“Vater ist zufrieden. Ich durfte eine Pause machen.”

Ihre Augenbraue zuckte nach oben, während sich ihre Nase kraus zog.

“Sicher?“, fragte sie und die Art, wie sie ihn ansah, zeigte, dass sie wusste.

“Nun..., nein, er wollte nur eine paffen. Du kennst ihn ja.”

Und sie lachte.

Er kam dabei nicht umhin, ihre Lippen zu betrachten. Samtig weich mussten sie sein. Und süß schmecken.

“Wie hast du das gemacht?“, wagte er zu fragen.

Sie legte ihren Kopf schief und betrachtete ihn aus ihren dunklen Augen.

“Was meinst du?”

Sein Finger deutete an ihr vorbei. Auf den Hengst.

“Ach das“, sie winkte ab, “weiblicher Charme.”

Sie zwinkerte.

“Und ein paar Zuckerstückchen.”

“Natürlich!“, witzelte er und seine Anspannung löste sich, “Wie soll es auch anders sein. Frauen und ihre Betörungsspielchen.”

“Hey“, rief sie empört und boxte ihm leicht in die Seite.

“Was denn?”

“Nun tu mal nicht so, als wäret ihr Männer Unschuldslämmer!”

Sie kam ihm einen Schritt näher und lehnte sich ebenfalls an den Zaun.

Wieder war da ihr Geruch. Er schloss die Augen.

“Was genau willst du damit sagen?“, fragte er unsicher und hob seinen Blick in den Himmel. Weiße Wolken zogen vorbei. Bald wäre die Dürre vorbei.

Sie schmunzelte, was er nicht sah.

“Zieh dir lieber was an“, murmelte sie und strich ihm über die nackte Schulter.

Ihre Fingerspitzen wirkten elektrisierend. Berauschend.

Wenn er gekonnt hätte, hätte er geseufzt und sich in ihre Berührung gelehnt. Aber es ging nicht. Sie war seinem besten Freund versprochen worden.

Diese braunhaarige Schönheit, mit dem Hang zur Abenteuerlust. Ein klein wenig impulsiv aber rechtschaffen. Und aufopfernd.

Sie war all das, was er an einer Frau schätzte. Und darüber hinaus weckte sie in seinem Herzen Besitzansprüche, die er nie würde geltend machen können.

Ihre Hand legte sich in seinen Nacken. Berührte den Ansatz seiner Muskeln und wanderte dann in sein feuchtes, rabenschwarzes Haar.

Für kurze Zeit genoss er diese Zärtlichkeit.

“Sieh mich an, Thyrus“, flüsterte sie bittend.

Er konnte das Flehen ihres ganzen Körpers spüren.

Endlich wandte er sich ihr zu, sah in ihre Augen und versank in ihnen.

“Elena...”

‘Elena?’ Sie hieß Elena?

Elena und weiter?

Was taten die beiden da? Und warum bei Merlin kam ihm diese Situation so bekannt vor?

Merlin? Der Merlin? Größter Magier aller Zeiten?

Warum dachte er ausgerechnet jetzt an ihn? Warum nahm er diesen Namen überhaupt in den Mund?

Wieder richtete er seine Aufmerksamkeit auf das Geschehen vor sich.

Fühlte sich verloren in seinem Gefängnis im Inneren des Farmersohns.

Und doch sickerte das leise, schleichende Gefühl, das der Mann für diese Frau empfand, durch die Gitter mitten in sein Herz.

Er schauderte. Wohlig warm wurde es um ihn, während Thyrus sich der Zärtlichkeit ihrer Hände hingab. Als er durch seine Augen zu der Frau blickte, durchzuckte ihn ein Blitzgewitter. Heftiger als alles bisher erlebte.

Er wurde sich der Bekanntschaft dieser Frau bewusst. Schokoladenbraune, lockige Haare. Augen von derselben Farbe, die fröhlich zu tanzen schienen. Eine Stimme wie geschmolzenes Eis. Voller Harmonie und Tiefe.

Warum fühlte er sich dieser Frau, die ihn nicht wahrnahm, so verbunden? Und warum war das Gefühl zu Thyrus ebenso stark?

Als wäre er Thyrus!

Aber das war doch nicht möglich.

... oder?

“Elena...”

“Was soll ich noch tun, damit du einmal aus deinen Schranken ausbrichst? Ich will nicht länger warten, Thyrus. Wir sind seit sieben Jahren befreundet. Sieben verdammt lange Jahre, in denen du genügend Zeit hattest, um mich zu werben.”

Er wollte aufbegehren, doch sie hinderte ihn, indem sie ihm einen Finger auf die Lippen legte.

Alles um sie herum war vergessen. Die Arbeiter. Die Sklaven. Sein Vater. Selbst ihr Verlobter, der irgendwo in der Prärie versuchte, die Kojoten zu erlegen.

“Sag nichts. Bitte...”

Und er verstummte.

Eine Weile blieb es still. Ihr Finger wanderte sanft über seine Lippen. Tauchte zwischen ihnen ein. Er schloss die Augen und saugte daran.

Sie keuchte überwältigt. Konnte sich der Übermacht ihrer Gefühle nicht erwehren.

“Warum zögerst du noch immer, Thyrus Malone? Ich werde bald nicht mehr in der Lage sein, dich so zu berühren. Dich zu halten. Nicht einmal sehen, werde ich dich können!”

Er stöhnte gequält.

“Und was soll ich deiner Meinung nach tun?”, fragte er und legte ihre Hand auf seine Brust. Nahe seines Herzens.

“Dir eingestehen, dass du mich genauso sehr liebst wie ich dich. Dass wir einander brauchen. Dass wir ohneinander nicht mehr können. Sieh es ein, Thyrus. Du bist mir verfallen.”

Instinktiv drückte er sie ein wenig näher an sich.

“Du bist mir verfallen, du Idiot, und kannst mich doch nicht erringen! Obwohl mein ganzes Herz seit sieben Jahren an dir hängt.”

Konnte er da Tränen in ihren Augen sehen? Das Braun ihrer Iris verschwamm. Wurde undurchdringlich.

“Wie könnte ich das auch! Du bist Mike seit Ewigkeiten versprochen. Wie kann ich mich gegen den eisernen Willen deines Vaters stellen?”

Sie schüttelte den Kopf. Weitere Locken lösten sich aus der Frisur.

Von irgendwoher erschall die Stimme der Haushälterin, die zum Essen rief.

“Du bist ein Feigling, Thyrus Malone. Selbst zu feige, um dir deine eigenen Gefühle einzugestehen! Ich sterbe, wenn du mich nicht aus seinen Armen rettetest...”

Sie riss sich von ihm los und stürmte davon. Sprang elegant wie eine Gazelle über den Koppelzaun und wirbelte trockenen Staub auf, als sie den Haushintereingang anstrebte.

‘Idiot, lauf ihr hinterher! Du liebst sie doch!’

Thyrus lauschte in sich.

“Wer bist du?”

'Wenn ich das wüsste.'

“Aber...”

'Halt die Klappe und lauf ihr nach! Wir wissen doch beide, wie es um dein Herz bestellt ist. Packe die Chance beim Schöpfe. Nur du kannst diese arrangierte Ehe noch verhindern!'

“Aber das geht nicht. Ich kann meiner Familie und vor allem Elena keine Schande bereiten...”

'Dafür, dass du sie liebst!? Für mich bedeutet abgrundtiefe Liebe keine Schande. Sie ist viel zu selten, um sie gehen zu lassen. Ich schwöre dir, du wirst zerbrechen, wenn du sie fort lässt.'

“Du hast leicht reden!”

Eine Windböe zog an ihm vorbei und ließ ihn frösteln. Warum hatte alles soweit kommen müssen?

'Du kannst das Schlimmste noch abwenden!'

“Verdammt noch mal, wie denn?“, brüllte er und schlug mit der Faust auf den Holzzaun. Sofort schmerzte seine Hand und ein kleines Gerinnsel Blut tropfte auf den heißen, harten Boden.

Der schwarze Hengst schreckte hoch und wieherte empört.

Er spürte den sinnlichen Schmerz. Das Gefühl füllte ihn komplett aus, doch es war nicht seine Hand sondern sein Innerstes, das weh tat.

'Geh zu ihr, und hol sie zurück. Entführe sie. Und beweis ihr deine Liebe, damit sie euch beiden neue Hoffnung spenden kann. Du hast zu lange auf platonische Freundschaft plädiert. Du weißt, in den Tiefen deiner Seele, dass du sie mehr liebst als alles bisher gekannte. Lass sie nicht verschwinden im Sog deiner Dummheit.'

Etwas zuckte in ihm zusammen. Er versuchte sich gegen die Fesseln und das Gefängnis zu wehren und an Thyrus' statt, Elena nachzueilen und ihr seine Gefühle verständlich zu machen.

Warum berührten diese beiden etwas in ihm? Was war es, was ihn mit dem Mann verband? Das Schicksal eines Mannes, der mit ansehen musste, wie seine Liebe einen anderen heiraten musste?

Und wieder war da dieser Blitzsturm. Wie Tausend Lanzen, die sich in seinen Körper bohrten.

Urplötzlich dämmerte die Erkenntnis.

ER war Thyrus. Er war der Thyrus aus einer anderen Zeit. Und Elena war eine Frau aus eben jener Zeit. Seiner Zeit.

'Hermine!', schrie er, als ihm alles bewusst wurde.

Sie würde einen Schulfreund heiraten. Irgendeinen Ravenclaw. Sie musste ihn heiraten, laut neuer Muggel-Zaubererverordnung.

Er würde sie verlieren, dabei liebte er sie doch! Ja, er liebte sie!

“Was? Ich kann deinen Gedanken nicht folgen!”

'Mir ist gerade etwas klar geworden. Ich bin du. Nur aus der Zukunft. Und ich bin in deiner Situation. Ich muss es Hermine sagen. Ich liebe sie.'

“Lass mich nicht allein. Du musst mir helfen! Ohne dich kann ich sie nicht gewinnen.”

'Oh doch, das kannst du. Dein Herz kennt den Weg!'

Und mit einem inneren Aufschrei war er fort und zurück blieb der verunsicherte Thyrus.

“Geh zu ihr und hol sie zurück!“, dachte er an die Worte, die sein Innerstes ihm zugeflüstert hatten.

Ja!

Ohne Bedenken rannte er los, steuerte die Hintertür des Hauses an, nahm die Dienstbotentreppe und

huschte durch die Schatten, um zu ihr zu gelangen.

Ohne innezuhalten klopfte er an ihrer Tür und hoffte sehnlichst, dass sie ihm verzeihen und ihn anhören würde.

“Herein”, rief es und er freute sich, dass sie tatsächlich da war.

“Elena...”

“Soll ich zum Essen kommen?”, fragte sie kühl und würdigte ihn keines Blickes.

“Elena, bitte...”

Sie stockte, als sie ihren eigenen Namen so inbrünstig und leidenschaftlich über die Lippen des Mannes hörte, den sie liebte.

Ein einziges Mal zog sich der Mann in Thyrus zurück und beobachtete aus dessen Augen die Welt. Gerade blickte er hinter sich und sah in Elenas strahlendes Gesicht.

Er beugte sich zu ihr und küsste sie vorsichtig, während er den schwarzen Hengst in Richtung Fluss lenkte, um dort mit ihr zu baden.

“Ich liebe dich, Elena Bennett, und ich werde nicht zulassen, dass man dich mir wegnimmt!”

Er spürte, wie er aus seinem Gefängnis gerissen wurde und beglückwünschte sein früheres Ich dafür, dass er den Mut bewiesen und sich zurückgeholt hatte, was er beehrte.

‘Guter Junge’, flüsterte er und stellte sich dem eigenen Geschehen.

“Harry, komm zu dir! Harry!”

Eine zarte Hand berührte seine Wange. Jeder Knochen im Körper tat ihm weh, doch er fühlte, wie er in die Wirklichkeit zurückkehrte.

Er kniff die Augen zusammen, weil es so verdammt hell war.

“Her-mine?”, krächzte er.

Sie schluchzte.

“Ja, ich bin es.”

“Was ist geschehen?”, fragte er und schmiegte seine Wange näher an ihre Handinnenfläche.

Ihr heißer Atem streifte sein Gesicht.

“Du wurdest die Treppe heruntergestoßen und bist hart mit dem Kopf aufgekommen.”

Ihre Finger zitterten und erst jetzt spürte er den harten, kalten Boden unter sich. Hogwarts’ steinigen Boden.

“Ich hab mir solche Sorgen gemacht, Harry!”, flüsterte sie und half ihm beim Aufstehen.

“Danke, Hermine.”

Sie sah ihn aus diesen unergründlichen Augen an, in denen er versinken konnte.

“Hermine, ich...” Er zögerte.

Konnte er sie wirklich an sich binden? Durfte er das? Nach sieben Jahren Freundschaft?

Aus ihrem Blick sprach die unbändige Sorge und, bildete er sich das ein, Liebe!?

Ihre Finger lagen auf einmal in seinem Nacken und kraulten ihn.

“Was ist mit Kean?”, fragte er und seine Stimme konnte den schmerzerfüllten Ton nicht ausschließen.

“Wir werden uns noch heute treffen, um das Aufgebot zu bestellen”, erwiderte sie sachlich, als füge sie sich in ihr Schicksal.

Sie sah ihn traurig an. Wusste nicht, wie sie ihre Enttäuschung und ihre Schmach verbergen sollte.

“Harry, ich will...”, doch sie hielt inne. Streichelte einfach nur stumm durch sein Haar.

“Hermine”, er waffnete sich, “ich möchte dir gerne...”

“Ah, Hermine, da bist du ja!”

“Kean”, rief sie überrascht und sofort verschwand ihre Hand von seinem Nacken, “was machst du denn hier?”

“Ich hab dich gesucht, Baby. Dachte, wir könnten noch ein wenig Zeit miteinander verbringen und uns ein bisschen näher kennenlernen.”

Harry wurde schlecht.

Eigentlich war dieser Kean ein netter Kerl, aber seit der Heiratsgeschichte mit Hermine war er ihm

unsympathisch.

“Also, yeah”, antwortete sie halbherzig und blickte betroffen zu Harry.

“*Ich sterbe, wenn du mich nicht aus seinen Armen rettest!*”, flüsterte es in seinem Kopf.

Wollte sie, dass er ihn aufhielt? Dass er sich zu ihr bekannte und sie an sich band?

‘Hol sie dir, Harry!’, flüsterte ein anderer schwarzhaariger Mann in seinem Kopf.

Doch er zögerte weiterhin.

Kean ging zu Hermine, nahm ihre Hand in seine, die Hand, die ihn gerade noch berührte hatte und dann explodierte etwas in seinem Kopf.

‘Hol sie dir, Harry. Sie ist dein! Und sie liebt dich! Du kannst es in ihren Augen sehen!’

“Thyrus”, dachte er und blickte zu der Frau, nach der er sich sehnte.

Und Thyrus hatte Recht.

Er sah es in jedem Millimeter ihrer Mimik.

Sein Verstand schaltete sich aus, als sich die beiden abwandten.

“Warte”, rief er, packte Hermine am Handgelenk und zog sie von Kean in seine Arme.

Ohne eine Sekunde zu verschwenden, drückte er sie an sich, nahm ihr Gesicht in seine Hände und küsste sie. Ganz sanft und voller Hingabe.

Kean schrie auf.

Doch die beiden interessierte das nicht.

Nur sie waren von Bedeutung. Der Mann, der sie hielt und nicht losließ. Und die Frau, die seine Zärtlichkeiten glücklich erwiderte.

“Ich liebe dich, Hermine!”, flüsterte er nach dem Kuss und legte ihre Hand auf sein klopfendes Herz.

“Und ich werde nicht zulassen, dass du ihn heiratest!”

“Aber... Harry, das Gesetz...”

Er legte ihr einen Finger auf den sinnlichen Mund.

“...besagt, dass du einen Reinblüter heiraten musst. Nun, er steht vor dir!”

“Willst...”, stotterte sie, “... willst du damit sagen, dass... dass... dass du...!?”

Er nickte und bezwang erneut ihren Mund.

Legte alle Liebe in diesen Kuss und hoffte, dass sie es annahm. Ihn nahm.

Kean war verschwunden. Wohin er gegangen war, wussten sie nicht.

“Bist du dir sicher, Harry, oder sind das noch Nachwirkungen des Sturzes?”

“Oh ja, ich bin mir sicher. So sicher wie noch nie zuvor in meinem Leben! Ich will nur dich! Ich lass dich nie wieder gehen!”

Und sie lächelte bezaubernd und befreit, stellte sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn.

“Ja, ich will, Harry! Ich will, dass du mich heiratest. Ich will, dass du mich liebst! Ich will dich!”

Mit Tränen in den Augen wirbelte er sie umher. Überglücklich, diejenige gefunden, ...nein, erobert zu haben, die sein wildes Herz bezähmen konnte.

Als sie in seinen Armen weinte und ihn immer wieder kurz und schnell küsste, wurde ihm eines bewusst, was ihn leise schmunzeln ließ:

Ja, sie war eine subtile Schönheit!

So, das wars dann.

Hoffe, es hat euch gefallen. Die Namen der beiden OC sind aus einer Buchreihe von James Clemens. Genialer Autor, kann euch sagen!

Bitte hinterlasst mir einen Kommi. Lob, Kritik, Anmerkungen, ihr wisst, wie das geht.

Hel

